

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 40 (1914)
Heft: 41

Artikel: Der Kaffeehausstrategie
Autor: Altheer, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-447096>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Kaffeehausstrategie

Ein Kaffeehausstrategie saß
vor dem gefüllten Pilsnerglas.

Er wünschte sich mit viel Geschrei
den Abendblätterwald herbei.

vergrub sich in das Blattgewirre
und nippte sparsam an dem Birre.

Der Ober sagte sich im Laufen:
„Ach, möchte er doch schneller saufen!“

Es war dem Ober nämlich nun
ums Trunkenboldengeld zu tun.

Der Herr Strategie aber las,
wobei er sein Gefäß vergaß,

beschrieb mit biergetränkten Singern
den Tisch mit wunderlichen Dingen,

gewann mit Glanz und Leichtigkeit
die größte Schlacht im Völkerstreit...

Und als er aufgehört zu malen,
da ging er — und vergaß zu zahlen.

Paul Mittelmeer

Ein sonderbares Jagdrevier

Man las in einem Nargauer Blatt:

„Im Habsburger Jagdrevier
wurde wegen dem Ausbruch der Maul-
und Klauenseuche in einem dortigen
Stalle die Ausübung der Jagd bis
auf weiteres gänzlich verboten.“

Man könnte sich nun zweierlei fragen:

1. Warum wollte man absolut in dem be-
treffenden Stall jagen?
2. Was für eine Sorte jagdbaren Wildes
hoffte man in dem genannten, immerhin
etwas kleinen Revier anzutreffen?

Ein Gmundrigger.

Balkan-neutrale Lamentation

Nun sing der Türke wirklich auch noch an
Sich in den sogenannten heil'gen Krieg zu stürzen —
Ist der das einzig richtige Organ,
Die Kriegesgreuel endlich abzukürzen?
Wir stecken zwischen drinnen eingekellt,
Bedrängt von Baschi-Bosuks und Baschikiren,
Gewärtig, wenn wir werden zugeteilt,
Wer uns für die Kultur will okkupieren. —
Ob Islamiten uns die Sohlen streichen,
Ob unser Sell die Knuete mag erteilen,
Das bleibt sich gleich. Ob wir mit Goldpiaßern
Dem Muselman die Wege müssen pflastern,
Ob Vater Sar den letzten Kubel nimmt,
Das bleibt für uns genau der gleiche Simmt.
Ob orthodox, ob Mahomeds Gebot,
Gleich groß in jedem Fall bleibt unsre Not;
Pope und Mufti stehn auf gleicher Stufe,
Der Nizam und Kosak in gleichem Rufe!
Wie wollen wir, Rumänen und Bulgaren,
Uns vor zwei gleichen Uebeln gut bewahren?
— Wir warten's ab, wer dann der Stär-
kere ist,
Dem helfen wir grundfänglich dann zur Stiff.
Papa

Barbaren

In Kramelshausen schoß ein offenbar
wahnsinnig gewordener Kaserovist trotz der
Warnungen seiner Ehegattin und seiner
sechs Kinder, seinem Schwager, dem Schnei-
dergesellen Josef Knallauer zweihundert
Mark vor.

Jack Samlin, Lausanne

Einblicke in die Werkstatt der Zeit

III. Die neuen Sinsfüße.

In der Abteilung „National-Orthopädie“ finden
wir an einem langen Tisch sitzend Mitglieder der
Sinansen, die, mit rot und weißgestreiften Monteur-
blusen angetan, sonderbare Gegenstände fabrizieren.
Es sind dies die neuen Sinsfüße, die gegenüber den
bisherigen, wie jedermann weiß, erhöht werden
sollen. Eine ganze Reihe von Säßen steht da; der
bewegliche Diskont-, der breite Hypothekar- mit der
Achillesferse, der platte, vom Erhöhen und Ernied-
rigen arg mitgenommene Lombardzinsfuß etc.

In der Erkenntnis, daß die Erhöhung dieser Säße,
die die Last der Schulden zu tragen haben, sehr fest
konstruiert werden muß, aber doch nicht so, daß eine
weitere Erhöhung später unmöglich ist, wird unter
diese bronzenen Normalfüße eine sinnreiche Vorrich-
tung geschraubt. Es ist dies ein kleiner Kothurn,
welcher nach dem bekannten Prinzip der Narren-
schere auseinander gezogen, also erhöht werden kann;
nach angestellten Schuldbelastungsproben der S. B. S.
ist dieser Kothurn in jeder Lage standfest.

Die Idee der Verwendung des Narrenscheren-
prinzips zur Erhöhung von Sinsfüßen scheint uns
ein Ding, so geistreich, wie es nur der Intuition eines
Nationalökonomens entspringen sein kann. Die Er-
findung der bronzenen Normalfüße selbst datiert ins
Mittelalter, in die Lombardei, woher ja noch heute
der „Lombardfuß“ stammt. Man darf gespannt sein,
wie sich die neue Vorrichtung bewährt: bei Hypo-
thekarzinsfüßen, auf denen die ganze Last ein- und
zweifelhöckeriger Hypotheken ruht, dürfte die Narren-
schere am Ende doch etwas zusammenklappen.

Uhu

3' Bärn

Und regnet's draußen in der Welt

Auch Bomben und Granaten:

Bei uns im Stadtrat gibt es stets

Was Wicht'ges zu beraten.

Da ist die Schulden-Kommission,

Die allgemein nichts tauge,

Dem Schularzt und dem Lehrer auch

Seit je ein Dorn im Auge.

Sie mischt sich stets in Alles ein,

Kommt gleich mit Paragraphen:

Und läßt selbst nicht — sieh' Karl Jahn —

Die bräoßen Lehrer schlafen.

Die Schulstatistik aber erst,

Dort sitzt es noch viel tiefer:

Man findet drum — sieh' Dr. Ost —

Nicht mal das Angezeiher.

Und die Koedukation,

Das war ein böser Gumper:

Man lese nur in München nach

Bei Bräulein Rene Gumper.

Die Mädchensekundarschul' sei

Auch durchaus nicht erbaulich:

Sie bildet — siehe Dr. Trösch —

Die Mädchen nicht hausfraulich.

Kurz, regnet's draußen in der Welt

Auch Bomben und Granaten:

In unserm Stadtrat bleibt stets Zeit,

Um Wicht'ges zu beraten. —

Wiglerfink

Völkerrunde

Ich beobachtete jüngst eine Subenschar
bei dem jetzt so beliebten Kriegsspiel: eben
wurden die Nationen ausgeteilt. — Ein
älterer Sub wies einem etwa 3 $\frac{1}{2}$ -jährigen
Heim-Hosenmats den Japaner zu mit den
Worten: Du, Srichen, du bist der Japa-
nes'; du hast ein' Hosenschlit!

Jing.

Zehn Prozent

Zehn Prozent, so wird es heut' verkündet,
Sollen teurer jetzt die Schuhe sein —
Hat man sich zum Gerben auch verbündet,
Rechtes Leder bringt das noch nicht ein.
Läuft auch manches Kindvieh in der besten
Aller Welten ungemehgt herum,
Präsentiert sich's auch bei manchen Seifen
Von dem Rednerpult dem Publikum.

Teurer wird das Leder und die Schuhe
Sind mit Gold nicht aufzuwiegen mehr —
Schick' dich drein und geh' in aller Ruhe
Auf dem baren, bloßen Fuß einher,
Zeige deine Fühneraugen allen,
Die betroffen sind von gleicher Qual —
Hier in diesen weniger heiligen Hallen
Ist das Leben manchmal recht fatal.

Doch bei jedem Unheil, Freund und Bruder,
Ist ein Gutes merschtendeels dabei:
Such' es nur und sei kein dummes Luder
Und erhebe' dich über dem Geschrei.
Denk' an all' die artigen weißen Waden,
Die beim Barfuß-gehn ans Tageslicht
Kommen müssen — und es ist der Schaden
Doch im Grund kein großer Schaden nicht.

T. g.

Unglaubliche Rohheit

Wie wir aus zuverlässiger Quelle er-
fahren, stieß bei der Einnahme von Ant-
werpen Süßler Lemke von der dritten
Kompanie in Gegenwart seiner direkten
Vorgesetzten und einiger Brauen und Kinder
vor dem Justizgebäude einen schweren
Seufzer aus.

Jack Samlin, Lausanne

Gespräche nach der Polizeistunde

(Die Kriegsanleihe)

Der Sachverständige: Sehen Sie, es hat doch
noch Geld in der Schweiz.
Der Nebelspalter: Ich sehe nichts. Vielleicht
morgen, bei Tage.
Der Sachverständige: Ich meine nicht, Sie
sollen das Geld sehen, sondern hören, was ...
Der Nebelspalter: Ich kann es auch nicht hören.
Der Sachverständige: Ich meine: Es ist heraus,
daß in der Schweiz doch noch Geld ist.
Der Nebelspalter: Wenn es heraus ist, dann
kann es doch nicht mehr hier sein.
Der Sachverständige: Ich meine, man weiß
es jetzt, daß es doch noch Geld gibt in der Schweiz.
Der Nebelspalter: Man weiß es? Ich weiß es
nicht.
Der Sachverständige: Ach, Sie natürlich nicht;
aber ich, der Sachverständige.
Der Nebelspalter: So, Sie sind sachverständig?
Der Sachverständige: Ja.
Der Nebelspalter: Also dann, bitte, woher weiß
man das?
Der Sachverständige: Unsere zweite Kriegs-
anleihe ist dreimal überzeichnet worden.
Der Nebelspalter: Und doch gibt es Leute, die
nichts haben.
Der Sachverständige: Aber nicht von jenen,
die gezeichnet haben.
Der Nebelspalter: Und wenn alle gezeichnet
hätten, wäre dann mehr Geld vorhanden als
jeht?
Der Sachverständige: Nein.
Der Nebelspalter: Wie können Sie also aus
der Zeichnung wissen, ob Geld da ist oder nicht?
Der Sachverständige: Ach ... hm ... Weil
(wütend) Ach, Sie sind ein Kaffer! Weil ich Sach-
verständiger bin, wenn Sie es durchaus wissen
mollen, Sie ...
Der Nebelspalter: Danke. Gute Nacht, ms.